Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 2. Dezember 1887. Nr. 563.

Vom Kronprinzen.

San Remo, 30. November. Das örtliche Leiden Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen zeigt augenblicklich keinerlei Symptome einer um sich greifenden Ausdehnung; Beschwerden irgendwelcher Art sind nicht vorhanden, die allgemeinen Körperfunktionen sind andauernd sehr gut. Se. kaiserliche und königliche Hoheit unternehmen täglich bei günstigem Wetter regelmäßige Spaziergänge und Ausfahrten in die Umgebung.

Schrader. Krause. Mark Hovell.

Die gestern früh von San Remo in Berlin eingetroffenen Nachrichten über das Allgemeinbefinden des Kronprinzen lassen, wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, nichts zu wünschen übrig. Der hohe Patient, körperlich wohl und deshalb bei festem, ununterbrochenen Schlaf, wie bei gutem Appetit, kann seiner Neigung, geistig thätig zu sein, ungestört nachgehen. Der Kronprinz liebt es nicht, über seinen Zustand zu sprechen, und deshalb werden nach den regelmäßigen Untersuchungen, die im Laufe des Tages zwei Mal stattfinden, Gespräche geführt, die ihn seine Leiden vergessen machen. In der Kunst des Abstrahirens von allem Ungemach des Lebens hat es der Kronprinz seit dem Februar weit gebracht; diese Kunst ist auch für ihn das Mittel gewesen, sich geistig frisch zu erhalten und seiner Umgebung die Pflege außerordentlich zu erleichtern.

Auch gestern machte der Kronprinz wieder eine Spazierfahrt, und zwar in Begleitung des Freiherrn v. Roggenbach. Bibliothekar Dr. Dohme ist gestern früh nach Berlin zurückgekehrt.

In dem Befinden unseres Kronprinzen — so wird dem „B. T.“ von einem medizinischen Mitarbeiter geschrieben — ist eine so günstige Wendung eingetreten, daß jetzt wieder Zweifel an der Richtigkeit der Diagnose der deutschen Aerzte auftauchen. Es wird die Möglichkeit ganz ernsthaft erörtert, ob es sich nicht doch um ein gutartiges Leiden handle und ob die subkutane Absceßbildung mit ihren anatomischen Begleiterscheinungen das Urtheil der Mediziner nicht zu Gunsten der Annahme des Carcinoms beeinflußt habe. Das gute, keineswegs kachektisch (abgezehrt) gewordene Aussehen unseres Kronprinzen, die plötzliche Besserung nach Entleerung des Eiters, das Fehlen der Athemnoth und vor Allem das Abnehmen des akuten Oedems und dessen gänzliches Verschwinden sind sehr gewichtige Momente gegen eine Krebsannahme. Daß aber solche Täuschungen schon vorgekommen sind und schließlich vollständige Heilung erfolgte, ist eine bekannte Thatsache. Große Aehnlichkeit mit der Krankheit des Kronprinzen hat ein sehr günstig verlaufener Fall, den Geheimrath Professor Levin in seinem Werke über Kehlkopfkrankheiten beschreibt: Ein 32jähriger Mann, bisher stets gesund und kräftig, strengte die Stimme bei einem Schmause durch sehr lebhaftes Sprechen und Lachen an und verspürte sogleich eine Heiserkeit, welche immer stärker wurde. Der Patient unternahm eine Reise, bei welcher die Heiserkeit sich besserte; dieselbe stellte sich jedoch bei der Rückkehr in die Heimath wieder ein. Der Kranke gebrauchte Inhalationen und Einpinselungen, Alles ohne Erfolg. Dann wurde er nach Ems geschickt, und hier konstatirte man eine erbsengroße Geschwulst des Kehlkopfes. 15 Monate nach Bestehen der Krankheit unternahm man eine Operation vom Munde aus. Die Geschwulst wurde nur eingeschnitten und fast gar nichts von ihr entfernt. Darauf wurde sie klein und stieß sich endlich selbst aus. Der Mann kam dann wieder in den Besitz der früheren Gesundheit und seiner vollen Stimme. Wir wollen von Herzen wünschen, daß auch in dieser Beziehung das Leiden unseres theuren Kronprinzen jenem so günstig verlaufenen Falle gleicht.

Die „Voss. Ztg.“ erhält folgende Drahtmeldung:

San Remo, 1. Dezember. Das deutsche Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Moltke“, „Gneisenau“, „Adalbert“, kam von Neapel her eben in Sicht, um den Kronprinzen zu begrüßen.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Im Laufe des heutigen Vormittags hörte der Kaiser zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perpocher, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinets, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll. Nachmittags 1 Uhr empfing Se. Majestät den Besuch des Prinzen Ludwig von Baiern, hatte später auch noch eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Bork und unternahm hierauf eine Spazierfahrt.

— Die Kaiserin empfing gestern den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, sowie des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

— Dem Reichstage ist der Generalbericht betreffend die Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen zugegangen.

— Die Nachricht von einer Versammlung, welche am Montag unter Theilnahme des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm beim Grafen Waldersee stattfand, und in welcher Prinz Wilhelm die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses aller kirchlich-konservativen Elemente betonte, wird von der „Post“ theils bestätigt, theils ergänzt und nur in dem Punkte berichtigt, daß Herr Hof- und Domprediger Kögel an dieser Versammlung nicht theilnahm. „Es handelte sich“, so schreibt die „Post“, „um nichts anderes, als die Mittel und Wege zu finden, der Berliner Stadtmission, die wiederum vor einem Defizit steht, energisch zu helfen und sie überhaupt so zu fundiren, daß sie wirksamer und in weit größeren Kreisen, als es ihr bisher möglich war, ihren Zweck verfolgen kann Im vergangenen Jahre hatte Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzeß Wilhelm die Sache der Berliner Stadtmission durch einen von ihr arrangirten Bazar unterstützt, der bekanntlich die reiche Einnahme von rund 45 000 Mark ergab. Als die Nothlage der Stadtmission in diesem Jahre kund wurde, beschloß Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm, zum Besten derselben ein großes Reiterfest zu veranstalten, dessen Einnahmen der Stadtmission zufließen sollten. Der Noth der Zeit wegen aber konnte dasselbe nicht stattfinden, und so kam man auf den Gedanken, da Hülfe bald erfolgen muß, eine Versammlung von Notabeln aus allen Kreisen Deutschlands zu berufen, um die Idee der Berliner Stadtmission in alle Kreise zu tragen und die Evangelischen Deutschlands für dieselbe zu interessiren. Die Versammlung, an der u. A. auch die Minister v. Puttkamer und Dr. v. Goßler, v. Wedell-Piesdorf, Generalsuperintendent Braun, Maler August von der Heyden, v. Benda, v. Wilmowski theilnahmen, wurde vom Grafen Waldersee mit einer längeren Ansprache eingeleitet. Derselbe wies zunächst auf den Zweck der Versammlung hin, in der Männer aller kirchlichen Schattirungen zugegen waren. Es gilt, die Berliner Stadtmission, deren Aufgabe es ist, dem kirchlichen Nothstand besonders in den Vorstadt-Gemeinden durch die Verwendung von Laienkräften im Anschluß an die Kirche abzuhelfen, kräftigst zu unterstützen. Ausdrücklich wurde dabei betont, daß die Stadtmission absolut keine bestimmte politische Farbe trage, keiner politischen Partei angehöre, sondern ihre einzige Norm an der Königstreue und Pflege des patriotischen Geistes habe. Hervorgehoben wurde dann noch, daß das einzige, wahrhaft wirksame Mittel, den anarchistischen, grundstürzenden, das Vaterland und den Staat bedrohenden Tendenzen der Jetztzeit entgegen zu treten, die geistliche Versorgung sei, die mit der materiellen Unterstützung in Noth und Krankheit Hand in Hand gehe. Dadurch allein könne der Mensch zufrieden mit seinem Loos gemacht werden. Im Vordergrunde der Verhandlungen stand der Gedanke, daß alle Evangelischen aus den verschiedensten Landestheilen Deutschlands solidarisch haftbar seien für die kirchliche Versorgung Berlins, indem sie die Hauptkontingente zur Vermehrung der Stadt und ihrer kirchlichen Noth lieferte. Leben doch hier zur Zeit nicht weniger als rund 69,000 Menschen aus der Provinz Sachsen, 12,000 aus dem Königreich Sachsen, nahe an 4000 Baiern, rund 2500 Würtemberger u. s. w. Deshalb nahmen an der Versammlung Vertreter aus allen Provinzen und Gebieten Deutschlands Theil, die sich, nachdem Prinz Wilhelm in einer kurzen Rede seine Zustimmung zu den Ausführungen des Grafen Waldersee ausgesprochen hatte, dahin einigten, einen Appell zur Unterstützung der Berliner Stadtmission an die Evangelischen in allen Provinzen zu erlassen und ein Aktions Komitee zu schaffen, das die nöthigen Mittel flüssig machen soll. In der Diskussion nahm unter anderen auch Herr von Benda das Wort, der namentlich betonte, daß die Sache der kirchlichen Versorgung Berlins nicht auf die Dauer von der privaten Wohlthätigkeit einzelner ohnehin sehr belasteter Kreise bleiben dürfe, sondern daß die Mittel gesucht werden müßten, die Kreise heranzuziehen und für die Berliner Stadtmission zu interessiren, die bis jetzt ihre Pflicht gegen Berlin sich nicht bewußt gewesen wären.“

— Ueber eine dunkle Affaire bringt die „Pos. Ztg.“ aus Petersburg folgende Mittheilung: Die in diesen Tagen erfolgte Enthebung des Flügeladjutanten Grafen Keller vom Kommando des Leibjägerbataillons der kaiserlichen Familie erregt in Petersburger militärischen Kreisen einiges Aufsehen. Oberst Keller war in seiner Eigenschaft als Kommandeur besonderen Neigungen des Fürsten Meschtscherskij, des bekannten zur Zeit so deutschfresserlich gesinnten Herausgebers des „Grashdanin“, auf die Spur gekommen und hatte, da die Ausübung dieser Neigungen, die hier nicht näher bezeichnet werden können, vom Gesetze streng bestraft wird, gehörigen Orts Anzeige davon gemacht. Von der erwarteten Aktion seitens der Staatsanwaltschaft ist bisher noch nichts zu hören; statt dessen wird Graf Keller seines Postens enthoben, ohne, wie seine Vorgänger, gleichzeitig ein Garderegiment zu erhalten, wenn auch unter Belassung an der Seite des Kaisers. Der Nachfolger des Grafen Keller im Kommando ist Oberst Jewreinow vom Garderegiment Preobraschensk.

Rudolstadt, 26. November. Der Landtag hat der Regierung die Ermächtigung ertheilt, für unschuldig erlittene Straf- oder Untersuchungshaft eine billige Entschädigung zu gewähren, und die Gesetzentwürfe über Diensteinkommen, Ruhegehälter und Wartegelder der Volksschullehrer angenommen. Die Gesetzesvorlage über Erweiterung des Strafandrohungsrechts der Polizeibehörden wurde in wesentlichen Bestimmungen abgelehnt und hiernach die Vorlage von der Regierung zurückgezogen.

Ausland.

Paris, 1. Dezember. Nach der Verlesung der Botschaft werden im Senate und in der Kammer Anträge auf Ablehnung der Demission eingebracht werden, zweifellos aber ohne Erfolg bleiben. Augenblicklich beginnen Ansammlungen vor der Kammer, die Behörde hat umfassende Maßregeln getroffen; die Kammer ist durch ein ganzes Bataillon bewacht; die gesammte Garnison von Paris und Umgegend ist in den Kasernen konsignirt. In Versailles trifft heute trotz des veröffentlichten Dementis ein Bataillon Marine-Infanterie ein. Die revolutionären Meetings haben gestern Abend für den Fall der Wahl Ferry's Dynamit und Barrikaden in Aussicht gestellt. Die royalistischen Organe wiederholen, die Rechte werde keinenfalls für irgend einen republikanischen Kandidaten stimmen. Dies wird jedoch fortgesetzt als Manöver betrachtet. Voraussichtlich wird die Ungewißheit bis zur Entscheidung selbst dauern.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Dezember. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung war die Vorlage betreffend den Erwerb der Grundstücke Klosterstraße 24—28 und Petrikirchenstraße 1, sowie von Terrain von der St. Peter-Paul-Gemeinde und die damit in Verbindung stehende Regulirung des Klosterhofes. Es handelt sich dabei um Entfernung des Häuserdreiecks am oberen Klosterhof. Der Magistrat ist mit den Interessenten in Unterhandlung getreten und hat mit denselben eine Einigung erzielt, wonach die Grundstückbesitzer geneigt wären, die in Frage kommenden Grundstücke der Stadt abzutreten für den Preis von zusammen 171,000 Mark und gegen Abtretung von 73 Quadratmeter städtischem Terrain an die Peter-Paul-Gemeinde; der Magistrat bittet, diese Summe zu bewilligen und außerdem 28,700 M. zur Regulirung des Klosterhofes.

Herr Decker, welcher über diese Vorlage referirte, wies auf die Gefahr der Passage jener Gegend hin, ferner auf den Mangel an Straßen für den direkten Lastwagen-Verkehr mit dem Hafen; er glaubt, daß gerade die Gegend am Bollwerk, auf welche der Klosterhof führt, einst bestimmt sei, einen bevorzugten Platz für den Handel Stettins einzunehmen. Es empfehle sich daher, schon jetzt dort eine bequeme Straße für Lastfuhrwerk herzustellen, um so mehr, als die Forderungen der Besitzer nicht übertrieben und von Seiten der Peter-Paul-Gemeinde sogar ein für die Stadt sehr vortheilhaftes Entgegenkommen gezeigt würde, da dieselbe für ein Terrain von 4698 Quadratmeter nur 9000 Mark und die Abtretung von 4698 Quadratmeter städtischen Terrains beanspruche. Die Besitzer der Grundstücke am Klosterhof 24—28 beanspruchen für die Grundstücke 27,000 Mark, 30,000 Mk., 39,000 Mark und 39,000 Mark; das Grundstück Petrikirchenstraße 1 gehöre einem Ehepaar, welches im Scheidungsprozeß stehe, doch habe sich die Ehefrau bereit erklärt, falls ihr das Grundstück gerichtlich zugesprochen würde, es der Stadt für 28,500 Mark zu verkaufen. Die Finanz-Kommission hat sich einstimmig sowohl für den Erwerb dieser Grundstücke, wie mit der Regulirung der Straße einverstanden erklärt und der Referent beantragt ein Gleiches bei der Versammlung; ferner beantragt er, dem Fluchtlinien- und Nivellimentsplan der Junker-, Klosterhof- und Petrikirchenstraße zuzustimmen und die geforderten Kosten zu bewilligen.

Herr Graßmann kann sich für das vorliegende Projekt nicht erwärmen, da er der Meinung ist, daß in dem jetzt todtliegenden Fort Leopold noch Terrains in großer Zahl vorhanden seien, welche eine bequeme Kommunikation mit dem Bollwerk und dem Hafen möglich machen werden. Denn es könne nicht in der Absicht der Stadt liegen, das Fort Leopold als todten Stadttheil anzulegen. Redner beantragt deshalb, den Beschluß über diese Vorlage noch zu vertagen, bis der Bebauungsplan des Fort Leopold endgültig festgesetzt sei.

Herr Oberbürgermeister Haken empfiehlt in längerer Rede die Annahme der Vorlage, die er für eine große Verbesserung für die Verkehrsstraßen nach dem Hafen hält. Es sei schwer gewesen, eine Einigung mit den verschiedenen Interessenten zu erreichen, dieselbe sei aber jetzt erreicht und es empfehle sich deshalb auch, nun zuzugreifen und die günstige Gelegenheit nicht von der Hand zu weisen.

Herr Graßmann wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und hält vor Allem den früher entworfenen Bebauungsplan für Fort Leopold, der aber bisher noch nicht endgültig genehmigt sei, für gänzlich verfehlt und bittet, erst diesen Plan festzustellen, ehe über die jetzt vorliegende Vorlage beschlossen würde.

Die Herren Baurath Kruhl und Oberbürgermeister Haken empfehlen nochmals die Vorlage zur Annahme, indem Letzterer erklärt, an eine Aenderung des Bebauungsplans von Fort Leopold sei nicht mehr zu denken.

Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage im ganzen Umfange angenommen.

Die Ersatzwahlen der neu gewählten Stadtverordneten, Herren Direktor Stolle, Oberlehrer Dr. Rühl, Kaufmann Herm. Müller und Kaufmann Emil Richter, wurden auf Vorschlag des Büreaus für gültig erklärt. — Im Mai d. J. beschloß die Versammlung, dem Magistrat zu empfehlen, für den Sitzungssaal der Stadtverordneten eine Uhr anzuschaffen, der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt und gestern lagen nun drei Entwürfe zu einer solchen Uhr vor; die Kostenanschläge für dieselbe betragen 1200, 900 und 600 Mark, und hat sich der Magistrat für den Entwurf entschlossen, welcher die wenigsten Kosten verursacht. Die Uhr soll auf der Seite der Magistratsplätze über der Steinbüste angebracht werden, dieselbe soll mit einem Zifferblatt von 30 Zentimeter Durchschnitt und mit Kompensationspendel versehen sein. die Kosten der 8 Tage gehenden Uhr würden 130 M., die Kosten der Umrahmung, Vergoldung 2c. 470 M. betragen. Der Magistrat bittet diese Summe zu bewilligen und die Finanz-Kommission beantragt dies.

Herr Dr. Dohrn schildert in humoristischer Weise die Entstehung des früheren Antrages, dem jedes Motiv gefehlt habe. Es lasse sich nicht einsehen, welchen Vortheil die Anschaffung einer Uhr für den Saal haben könne und bei reiflicher Ueberlegung müsse man zu dem Schlusse kommen, daß die verlangten 600 Mark erspart bleiben könnten. Redner beantragt, die Vorlage abzulehnen, sollte dieselbe jedoch angenommen werden, so empfehle es sich, dieselbe mit Schlagwerk und Kukuk zu versehen, und einen dahin gehenden Antrag stellte Redner auch unter allgemeiner Heiterkeit. — Herr Kurz empfahl gleichfalls die Ablehnung der Vorlage, während der Referent, Herr Cohn, für die Vorlage eintrat. Bei der Abstimmung wurde der Magistratsvorlage gemäß beschlossen.

Die Verhandlungen mit dem Kaufmann Conrad wegen Abtretung von 158 Quadratmeter Vorterrain an dessen Grundstück Unterwiek Nr. 18 haben zu keinem günstigen Resultat geführt und wird deshalb beschlossen, dieses Terrain im Wege des Enteignungsverfahrens zu erwerben. — Für den Erwerb einer 102 Quadratmeter großen Parzelle von dem der Wittwe Pieper gehörigen Grundstücke Unterwiek Nr. 15 werden 4000 M. bewilligt.

Zum Mitglied der 2. Armen-Kommission wurde Herr Töpfermeister Gebhardt, zum Mitglied der 4. Armen-Kommission Herr Kaufmann B. Fischer und zum Mitglied der 8. Schul-Kommission Herr Bäckermeister Karl Schulz gewählt. Für die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde wurden 1000 M. als Unterstützung bewilligt, welche Summe vom nächsten Jahr ab in den Etat eingestellt werden soll.

Die Vermiethung der Turnhalle des Real-Gymnasiums in der Schillerstraße an den „Neuen Stettiner Turnverein" auf 2 Abendstunden in der Woche für die Jahresmiethe von 100 M. wird genehmigt. — Die zahlreichen übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren ohne erhebliches Interesse und wurden den Vorlagen des Magistrats gemäß erledigt.

Stettin, 2. Dezember. Gestern beging der Glasermeister J. E. Stahl, welcher seit einigen Jahren mit seiner gleich ihm im hohen Alter stehenden Frau im Johannis-Kloster wohnt, im Kreise seiner Familie die Feier seines 50jährigen Bürger- und Meister-Jubiläums und wurden dem Jubilar aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und werthvolle Geschenke dargebracht. Die hiesige Glaser-Innung hatte es sich nicht nehmen lassen, ihr altes Mitglied durch eine Deputation beglückwünschen zu lassen, welche gleichzeitig ein Ehrendiplom überreichte und auch von Seiten der Stadt erschien Herr Stadtrath Steidel und überbrachte dem Jubilar Glückwünsche. Letzterer erfreut sich noch der besten Gesundheit und Rüstigkeit und dürfte ihm noch ein langer Lebensabend beschieden sein.

— Der pommersche Pferdezucht-Verein beschloß in seiner am Dienstag in Stralsund abgehaltenen Sitzung, im Bezirke des baltischen Zentral-Vereins zur Förterung der Landwirthschaft 20 Stut-Saugefüllen (nicht von kaltblütigen Schlägen), Mecklenburger Schlag nicht ausgeschlossen, anzukaufen. Der Verkauf der Füllen wird im August 1888 in Greifswald stattfinden.

— Dem Privatdozenten Sanitätsrath Dr. Bengelsdorff zu Greifswald ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden.

— Die Polizei-Verwaltung zu Altdamm hat eine Polizei-Verordnung erlassen, durch welche verboten wird, die Altdamm-Gollnower Chaussee bis zur königlichen Ablage mit zwei aneinandergekoppelten Wagen und mit Wagen zu befahren, auf welchen sich mehr als 6 Raummeter Holz befinden.

— Polytechnische Gesellschaft. Sitzung vom 25. November. Vorsitzender: Herr Kommerzienrath Dr. Delbrück. Es sind folgende Fragen eingegangen: 1) Auf welche Weise sind Fettflecke aus Tapeten zu entfernen? 2) Welches Verfahren zur Reinigung der städtischen und gewerblichen Abwässer ist das zweckmäßigste? 3) Warum ist trockene Luft schwerer als feuchte? 4) Warum hat auf der südlichen Halbkugel der zunehmende Mond die Oeffnung nach rechts, der abnehmende dieselbe nach links? Herr Dr. Schür beantwortet die Frage ad 1 wie folgt: Man nehme kohlensaure Magnesia und mische dieselbe mit Benzin zu einer breiartigen Masse, streiche diese auf den Fleck und warte, bis dieselbe trocken geworden ist; das Pulver, welches zurückbleibt, entfernt man mittelst eines Pinsels oder einer Bürste. Zur Frage ad 2 spricht Herr Dr. Sauerhering: Die großen Schwierigkeiten, mit welcher die Reinigung und Entwässerung der Städte verbunden sind, lassen sich nicht verkennen, das bis jetzt anerkannt beste und rationellste Mittel ist die Berieselung, wie solche für Berlin durchgeführt wird; doch ist dieselbe mit enormen Kosten verknüpft und läßt sich unter gewissen Terrain- und Bodenverhältnissen nicht einmal überall anwenden. Das einfachste und billigste Verfahren ist die direkte Einleitung der Abwässer in die Flußläufe; hierbei kommt es natürlich in erster Linie auf das Verhältniß zwischen dem einzulassenden Schmutzwasser und der Wassermenge des betreffenden Stromes an; für Stettin erscheine dem Redner dieses direkte Einlassen unbedenklich. Die königliche Regierung hat jedoch für Stettin wie auch in anderen Städten eine vorherige Reinigung vorgeschrieben. In Frankfurt a. Main wendet man phosphorsaure Thonerde an, die Phosphorsäure verbindet sich mit den Alkalien der Schmutzwässer, während die frei werdende Thonerde das Wasser klärt. Das System, nach welchem die Reinigung in Stettin vorgenommen werden soll, ist dasselbe, wie solches in Essen a. R. durchgeführt ist, das sogenannte Rockner-Rothe'sche. Die Abwässer werden zunächst mechanisch geklärt, dann mit Kalk versetzt und in große Zylinder geleitet, in denen mit Hülfe einer Luftpumpe ein luftverdünnter Raum hergestellt ist; durch diese Luftverdünnung steigt das Wasser an, während der Kalkzusatz den Schmutz zurückhält. Das auf diese Weise gereinigte Wasser entweicht durch Ueberlaufröhren in die Oder. Anschließend bemerkt Herr Dr. Delbrück, daß er in Heringsdorf bemerkt habe, daß überall da, wo Abwässer in den Boden geleitet würden, der Pflanzenwuchs ein ganz außerordentlich schöner sei, und daß die größten Bäume ihr Wurzelwerk sehr gerne nach solchen Orten hin ausbreiteten. Die übrigen Fragen werden in einer der nächsten Sitzungen beantwortet werden. Herr Chemiker Creutz spricht über Geheimmittel. Es sind dies im Allgemeinen solche Mittel, welche längst bekannt, nun unter einem neuen Namen angeboten werden. Jedermann weiß, daß Lakritzensaft ein Mittel gegen den Husten ist; wenn dieser nun unter dem Namen „Hustenicht" oder „Lungenrettung" angeboten wird, so hat man es mit einem Geheimmittel zu thun. In der Regel sind diese Mittel unverhältnißmäßig theuer, so daß man ihren wirklichen Werth häufig mit dem Zehnfachen bezahlen muß. Man unterscheidet solche Mittel, welche nützlich, indifferent und solche, welche sogar schädlich wirken. Redner theilt die Bestandtheile einer ganzen Anzahl bekannter Geheimmittel mit und kommt dann auf technische Geheimmittel zu sprechen, von denen besonders die sogenannten Mittel gegen Kesselstein besprochen werden. Ein Universalmittel gegen denselben giebt es bekanntlich nicht, da es bei dem Kesselspeisewasser auf dessen Zusammensetzung, d. h. auf die in demselben in Lösung enthaltenen Salze ankommt. Am besten erfolgt die Reinigung dieses Wassers, bevor es in den Kessel gelangt, da jeder Zusatz, den man dem Wasser im Kessel giebt, neue Verunreinigungen hervorruft. Am wenigsten leiden die Kessel bei einem verhältnißmäßig weichen Wasser. Große Härte, hervorgerufen durch Kalk und Magnesiasalze, beseitigt man am besten durch Zugabe von gebranntem Kalk. Früher reinigte man das Wasser durch Zusatz von Chlorbarium, doch ist man hiervon zurückgekommen, weil sämmtliche Chlorverbindungen das Eisen stark angreifen.

Herr Dr. Delbrück theilt im Anschluß hieran mit, daß bei den Subventionsdampfern, welche vom „Vulkan" gebaut sind, die Kessel durch fortgesetztes Speisen von Seewasser undicht wurden, daß sich bei der Untersuchung ganz kolossale Ablagerungen von Salz in denselben fanden. Jetzt sind große Destillirapparate für dieselben beschafft und funktioniren die Kessel ganz vorzüglich. — Herr Stadtrath Bock bespricht die elektrische Probebeleuchtung in der Straße „Unter den Linden" in Berlin. Es sind dort 104 Bogenlampen in einer Höhe von 8 Metern und in 40 Meter Entfernung von einander in Aussicht genommen, während bei der Beleuchtung der Leipzigerstraße 75 Meter, die Höhe dagegen nur 5½ Meter gewesen ist. Trotz dieser geringen Entfernung war die Beleuchtung Unter den Linden lange nicht so glänzend als die in der Leipzigerstraße. Es rührt dies nun zweifellos von der größeren Höhe her, da alsdann die Wirkung nach unten mehr verloren geht. Im Uebrigen ist die Beleuchtung für das Publikum angenehmer, weil das Auge weniger geblendet wird. Es wird noch erwähnt, daß in Nürnberg die elektrischen Bogenlampen in der Mitte über den Straßen angebracht sind, wie dies in alter Zeit mit den Oellaternen vielfach in Gebrauch war. Redner spricht sodann über Braunstein und dessen Gewinnung, welcher in Deutschland durch seine Verwendung für die elektrischen Elemente neuen Aufschwung gewonnen hat, da der deutsche Braunstein 95—96 pCt. Manganüberoxyd enthält, während der vom Auslande eingeführte Braunstein nur 80—85 pCt. Manganüberoxyd enthält, und er theilt als Kuriosum mit, daß in Thüringen in der Nähe von Gotha, wo mitunter der Bergmann gleichzeitig Grubenbesitzer ist, die Wünschelruthe zum Auffinden des Braunsteins noch Anwendung finden soll. Zum Schluß zeigt Herr Dr. Delbrück ein Schienengeleise aus Stahl vor, bei dem die Schwellen ebenfalls aus Stahl gefertigt sind. Die Verlegung ist ungemein einfach. 2 Mann ergreifen ein Joch von ca. 5 Metern Länge und verlegen dasselbe, das sich daran schließende wird an den Stößen der Schienen durch einen einfachen Handgriff durch Hülfe eines Knebels, der als Exenter wirkt, fest verbunden. Die Schienen selbst haben eine Höhe von 70 Millimetern, eine Spurweite bei dem vorgelegten Stück von 450 Millimetern und kostet inkl. der Fracht von Osnabrück der laufende Meter Gleis franko Stettin 2,45 M. Die General-Versammlung der Gesellschaft soll am Freitag, den 2. Dezember, stattfinden.

— Die Bedingungen, unter welchen die Wohlthaten des Potsdam'schen großen Militär-Waisenhauses verliehen werden, sind abgeändert worden, wie der Kriegsminister durch eine allgemeine Verfügung vom 27. v. M. zur Kenntniß der Armee bringt. Danach bestehen die Wohlthaten, welche die obige Stiftung bedürftigen elternlosen oder vaterlosen Soldatenwaisen, die während des aktiven preußischen Militärdienstes des Vaters ehelich geboren oder deren Vater als Soldat gestorben ist, gewährt, entweder in der Aufnahme in eine Erziehungsanstalt oder in der Bewilligung eines Pflegegeldes. Die Aufnahme der Kinder, welche 6 bis 12 Jahre alt und gesund sein müssen, geschieht im Militär-Knaben-Waisenhaus in Potsdam, im Militär-Mädchen-Waisenhaus in Pretzsch und für Kinder katholischer Konfession in der Erziehungsanstalt „Haus Nazareth" in Höxter. Knaben werden zu Ostern und Michaelis, Mädchen nur zu Ostern aufgenommen. Das Pflegegeld wird in bestimmten Sätzen gezahlt, es gilt als Beitrag zu den laufenden Kosten für die Ernährung und Bekleidung der Kinder und wird daher niemals für eine zurückliegende Zeit bewilligt. Mit der Entlassung der Waisen aus den Anstalten oder mit dem zurückgelegten 14. 14. Lebensjahre der Kinder hört die Fürsorge des Waisenhauses für dieselben auf und fällt wieder den Angehörigen bezw. der Gemeinde allein zu. Alle Anträge auf Unterbringung der Militärwaisen in den Erziehungsanstalten oder auf Bewilligung des Pflegegeldes sind unter Beibringung der nöthigen Atteste (Militärpapiere und Sterbeurkunde des Vaters, Geburtsschein der Kinder, Bedürftigkeitsattest) an das Direktorium des Potsdam'schen großen Militärwaisenhauses zu Berlin zu richten.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 1. Dezember. — Den Acquisiteuren für Versicherungs-Gesellschaften darf es niemals an der nöthigen Beredtsamkeit fehlen, denn nicht Jeder entschließt sich ohne langes Drängen zur Unterzeichnung eines Versicherungs-Antrages und außerdem ist die Konkurrenz groß; auch der Versicherungs-Agent Julius Krieger von hier versteht es, sein Sprachorgan recht kräftig in Bewegung zu setzen, außerdem liebt er eine gewisse Renommage auf seine militärische Vergangenheit und diesem Umstand hat er es wohl auch zu danken, daß er schon manches Geschäft auf seinen Acquisitionsreisen in der Provinz abgeschlossen hat. Oft freilich läßt er sich von seiner Beredtsamkeit hinreißen und sagt den Leuten Dinge, die weder mit den Statuten der von ihm vertretenen Gesellschaften, noch mit den allgemeinen Bedingungen von Reellität in Einklang zu bringen sind und diese böse Eigenschaft hat Krieger schon mehrfach mit dem Strafgesetz in Kollision gebracht und er hat deshalb schon mehrfach Vorstrafen wegen Betruges erlitten. Auch durch Erkenntniß des hiesigen Schöffengerichts vom 16. Mai d. J. war er zu 4 Wochen Gefängniß wegen Betruges verurtheilt worden. Er war im Jahre 1886 Acquisiteur für die „Commercial Union", der General-Agent dieser Gesellschaft hatte ihm jedoch ausdrücklich verboten, Mobilien zur Versicherung anzunehmen, welche sich unter weicher Bedachung (Strohdächer ɩc.) befinden, trotzdem nahm K. in Osternothhafen zwei derartige Anträge auf und ließ sich von den Versicherten je 4 Mark für seine Bemühungen zahlen. Hierin sah das Schöffengericht Betrug in 2 Fällen und erkannte auf obige Strafe. Krieger legte jedoch dagegen Berufung ein und so kam die Sache heute in zweiter Instanz zur Verhandlung. Der Gerichtshof war jedoch auch der Ansicht, daß ein Betrug vorliege, er nahm jedoch an, daß es nur eine Handlung sei und deshalb wurde die Strafe auf 3 Wochen ermäßigt. Außerdem hatte sich Krieger aber heute noch wider eine Anklage wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte, um Provision zu erhalten, im August d. Js. in Bredow einen Versicherungs-Antrag eigenhändig mit „Wittwe Anna Kühnert" unterzeichnet, ohne hierzu von Frau K. beauftragt zu sein, ferner wurden ihm noch einige Betrugsfälle zur Last gelegt, wegen letzterer erkannte der Gerichtshof jedoch auf Freisprechung, während wegen der Urkundenfälschung Krieger zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt wurde. Der Herr Staatsanwalt hatte 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus beantragt.

Konzert.

Am Mittwoch Abend veranstaltete Fräulein Hedwig Wilsnach mit ihren Schülerinnen im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses ein Konzert und, wie es bei den Wilsnach'schen Konzerten kaum anders zu erwarten, war der Saal bis auf das letzte Plätzchen mit einem gewählten und beifallslustigen Publikum, unter welchen der weibliche Theil die überwiegende Mehrheit bildete, besetzt. Wollen wir den Gesammteindruck des ganzen Konzerts zusammenfassen, so brauchen wir nur kurz zu bestätigen, daß Fräul. Wilsnach auf's Neue bewiesen, daß sie eine ganz vorzügliche Gesangslehrerin ist, welche daneben aber auch als Chorleiterin richtiges Verständniß und hohe Begabung hat, davon zeugt die Reinheit der Chöre und die Sicherheit im Zusammenwirken. Aber der größte Theil der Schülerinnen besitzt auch eine hohe musikalische Begabung und versteht dieselbe sowohl im Chor- wie Sologesang zu verwerthen. Das größte Interesse des Konzert-Abends konzentrirte sich auf eine große Komposition „Frau Holle", Märchendichtung von Klara Fechner-Leyde für Deklamation, Soli, Chor und Klavierbegleitung von F. Hummel, und der Erfolg dieser Aufführung war ein recht guter, auf die Einübung war große Sorgfalt verwendet, alle Mitwirkenden waren mit Liebe bei der Sache und so war die Gesammtwirkung eine vorzügliche. Die verschiedenen Chöre zeigten nicht die geringste Unebenheit, die Soli's fanden verständnißvollste Wiedergabe und ganz vorzüglich war der Vortrag der verbindenden Deklamation, welchen eine Dame, gleichfalls Schülerin des Fräul. W., übernommen hatte, auch die Klavierbegleitung war sicher und dezent. — Der erste Theil des Konzerts brachte einige wohlgelungene Chöre und Soli's, von letzteren heben wir besonders „Die Lotosblume" von Franz, die Ballade „Der arme Peter" von Schumann und „Rastlose Liebe" von Schubert hervor, mit Recht lebhaften Beifall fand auch das Duett „Sonnenuntergang" von Conradi, bei welchem auch die Harmoniumbegleitung nichts zu wünschen übrig ließ. Großen Erfolg trug auch Herr Bruno Wild mit seinen Violinvorträgen davon, derselbe spielte zwei lyrische Tonstücke von G. Flügel mit großer Fertigkeit und Empfindung vor. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß der klangvolle Kaps'sche Konzertflügel von Herrn Kommissionsrath Wolkenhauer und das Schiedmayer'sche Harmonium von Herrn E. Simon bereitwilligst zur Verfügung gestellt waren.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Aïda". — Bellevuetheater: Zu halben Preisen. „Hasemanns Töchter".

Aus den Provinzen.

Stralsund, 30. November. Bei den in Putbus veranstalteten großen Jagden hat sich, wie die „Stralf. Ztg." von dort berichtet, ein betrübender Unglücksfall ereignet. Bei einer in der Prora gestern Nachmittag bei trübem, regnerischen Wetter abgehaltenen Rothwildjagd wurde der Jäger Ziems durch eine Kugel getroffen, so daß er in der Nacht an den Folgen des Schusses verschieden ist. Die Jagd wurde sogleich abgebrochen und einstweilen eingestellt. Einige der zu den Jagden nach Putbus eingeladenen Gäste haben daher heute früh bereits Putbus wieder verlassen und sind von Bergen aus auf der Rügenbahn mittelst Salonwagen nach Stralsund gefahren, von wo sie heute Mittag die Rückreise nach Berlin fortsetzten.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 1. Dezember. Nach dem „Merseburger Kreisblatt" ist der Oberpräsident von Wolff nach Koblenz versetzt.

Der Reichstagspräsident von Wedell-Piesdorf ist zum Oberpräsident der Provinz Sachsen ernannt.

Posen, 1. Dezember. Der Vorstand des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins der Provinz sammt Delegirten der Filialvereine beschloß gestern, die polnische Fraktion aufzufordern, die Getreidezollerhöhung als opportun und nothwendig zur Rettung unserer Landwirthschaft zu unterstützen.

Posen, 1. Dezember. Die Bahnlinie Meseritz-Birnbaum ist heute eröffnet. Von dem Eisenbahnminister wurde der sofortige Beginn der Vorarbeiten für die Sekundärbahn Bütow-Karthaus angeordnet.

Die Revision der polnischen Volksbibliotheken Westpreußens wird sehr eingehend fortgesetzt.

Köln, 1. Dezember. Die „Köln. Ztg." erklärt, die gefälschten Briefe könnten nur publizirt werden, wenn der Zar seine Zustimmung gebe. Die Abschriften seien schon zur Zeit, als der erste Enthüllungs-Artikel erschien, in Berlin gewesen. Durch die Plazirung des Fürsten Bismarck fern vom Zaren beim Galadiner sei bestätigt, daß nach Ansicht des deutschen Hofes der Zar wünschte, mit Bismarcks Nachbarschaft verschont zu werden. (Das will also besagen: Fürst Bismarck glaubte, das Oberhofmarschallamt wollte durch die Rangordnung bei der Galatafel dem Zaren eine Unannehmlichkeit ersparen, die nach der stattgehabten Audienz in Wahrheit nicht bestand.

(B. T.)

München, 1. Dezember. Die Kammer genehmigte einstimmig das provisorische Steuergesetz.

Augsburg, 1. Dezember. Der frühere baierische Landtags-Abgeordnete Dr. Max Huttler, Herausgeber der „Augsburger Postzeitung", ist gestorben.

Wien, 1. Dezember. Der Kaiser traf heute früh hier ein und machte sofort dem Könige von Dänemark und dem Herzoge von Cumberland in der Villa Penzing einen Besuch. Der König von Dänemark erwiderte den Besuch in der Hofburg.

Der deutsche Botschafter Prinz Reuß ist hierher zurückgekehrt.

Paris, 1. Dezember. Wie das „Journal officiel" bestätigt, hat das Ministerium auf Ersuchen Grevy's seine Demission zurückgezogen.

Der Kriegsminister Ferron ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

Die äußerste Linke wird im Laufe des Vormittags eine Abordnung, zu welcher auch Clemenceau gehört, zu Floquet entsenden, um eine Einigung über den Präsidentschaftskandidaten herbeizuführen.

Es scheint sicher, daß die Rechte für keinen republikanischen Kandidaten stimmen werde.

Das „Journal des Débats" empfiehlt die Kandidatur Ferry's.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 30. November 12 Uhr Mittags Unterpegel + 0,19 Meter. — Elbe bei Dresden, 30. November, 1,23 Meter unter Null. — Magdeburg, 30. November, 1,09 Meter über Null. — Warthe bei Posen, 30. November Mittags 1,00 Meter.

Der blaue Schleier.

Roman von Fortuné du Boisgobey.

Einzig autorisirte deutsche Bearbeitung
von
Ludwig Wechsler.

14)

„Ich hätte niemals den Muth — —", murmelte Rosa.

„Und es ist doch sehr einfach und viel leichter, als die Stadt abzurennen und ein Zimmer zu suchen, wobei man Sie überall mit argwöhnischen Blicken betrachten würde. Es wird daher besser sein, wenn Sie meinen Vorschlag annehmen."

Das schöne Mädchen senkte den Blick und schwieg, ihr Gesicht aber bewies deutlich, daß sie das Zutreffende der Worte des jungen Doktors anerkenne.

„Und darüber seien Sie ohne Sorge, in welcher Weise mein Freund Sie empfangen wird. Er wird Sie mit der größten Freundlichkeit empfangen und Sie wie eine Tochter behandeln und am Ende wird ja dies nur ein Provisorium sein. Ihr Vater wird genesen und so bald er das Hospital verläßt, werden Sie wieder beisammen wohnen."

Das Mädchen hob den Kopf empor, blickte dem jungen Manne fest ins Auge und sprach entschiedenen Tones:

„Schwören Sie, daß Sie mit diesem Vorschlage keinen anderen Zweck verfolgen!"

„Ach, wie mißtrauisch Sie sind!" rief Daubrac heiter aus. „Nun also, ich verfolge auch einen anderen Zweck und zwar den, Sie häufiger sehen zu können, als wenn Sie in dem Thurm wohnen würden. Ich finde Sie entzückend und würde mich unendlich freuen, wenn auch ich Ihnen gefallen würde, — natürlich in allen Ehren. Doch ehre und schätze ich Sie viel zu sehr, als daß ich Ihnen in Studentenmanier den Hof machen sollte und würde mich Meriadec sicherlich zur Ordnung rufen, wenn ich eine derartige Absicht hätte. Er kennt Ihren Werth genau und versteht in Dingen der Moral keinen Scherz. In seinem Hause wären Sie besser aufgehoben, als in einem Kloster. Dies sage ich Ihnen und wenn Sie mich besser kennen würden, wüßten Sie, daß ich noch niemals gelogen habe!"

„Ich glaube Ihnen, mein Herr, und bin bereit, mit Ihnen zu gehen," sagte Rosa einfach.

„Das ist mir lieb, denn dies ist mir ein Beweis Ihres Vertrauens. Ich müßte ja ein elender Schurke sein, wenn ich Sie hintergehen wollte. — Seit einem halben Jahre, das heißt, seitdem ich im Hotel-Dieu wohne, sehe ich Sie jeden Tag und habe ich mich — bitte zürnen Sie mir nicht darob — auch nach Ihnen erkundigt. Ich kenne Ihre Lebensweise genau und bin überzeugt, daß ein reineres, edleres Leben als das Ihrige, nicht denkbar ist. Und da sich mir jetzt eine Gelegenheit darbietet, um Ihnen einen Dienst leisten zu können, so wundern Sie sich nicht, wenn ich dieselbe ergreife und Sie bitte, sich meiner Leitung anzuvertrauen. Wenn Sie Meriadec sehen, werden Sie mir Dank dafür wissen, daß ich Sie zu ihm geführt. — Doch da vergeude ich die Zeit mit leerem Geschwätz, trotzdem ich meine guten Absichten nicht mehr betheuern muß und wenn wir da noch lange fackeln, werden wir Meriadec noch versäumen. Gehen wir also, auf dem Platz Saint-Michel werden wir einen Wagen finden."

Rosa, die bereits zu einem Entschluß gelangt war, folgte dem jungen Arzt und nach fünf Minuten rollten sie in einem Miethswagen der Wohnung des Barons zu, der auf den Besuch der Thurmfee wohl nicht vorbereitet war.

Den Verhältnissen entsprechend war das Mädchen ernst und schweigsam, während Daubrac heiter plauderte. Er erkundigte sich nach der Lebensweise des Mädchens, welche es an der Seite des Vaters führte, nach den Geschäften, für welche sie arbeitete, sowie darnach, wieviel sie sich durch das Anfertigen der künstlichen Blumen erwerbe. Er fragte, ob die Einrichtung des Thurmzimmers ihr Eigenthum sei und erfuhr, daß dieselbe der Stadt gehöre und daß das arme Mädchen demzufolge Alles in Allem nur eine wenige Kleidungsstücke mit sich nehmen könne.

Außerdem erfuhr er von ihr, daß sie ihre Mutter vor zehn Jahren verloren habe und allein in der Welt dastehen wird, wenn ihr Vater nicht genesen sollte. Und als er nunmehr die ganze krystallreine Vergangenheit des Mädchens kannte und dessen gefahrdrohende Zukunft vor sich sah, freute er sich noch mehr seines Gedankens, Rosa unter Meriadecs Schutz zu stellen.

„Doch halt, berichten Sie mir doch Einiges über den Knaben, welchen mein Freund Meriadec in dem Thurm oben gefunden," sprach Daubrac nach einer kleinen Pause. „Was hat das Kind dort oben gesucht?"

„Der Herr Baron hatte keine Zeit, um mir ausführlichere Erklärungen zu geben, da er große Eile zu haben schien. Auch wagte ich nicht, ihn zu befragen. Seither ist mir aber der Gedanke gekommen, daß der kleine Knabe mit jener unglücklichen Dame hinaufgezogen sein mochte, die von dem Thurm hinunterstürzte. Ich war nicht zu Hause, als sie kamen und habe die Dame demnach nicht gesehen."

„Ich bin überzeugt, daß Sie die Wahrheit errathen haben und aller Wahrscheinlichkeit nach werden wir das Kind bei Meriadec finden. Wenn er die Waise thatsächlich bei sich aufgenommen, so kommen Sie gerade recht. Sie lieben gewiß die Kinder?"

„Ich bete dieselben an."

„Nun, so klappt ja Alles prächtig. Und wenn das Kind in der That jener unglücklichen Frau —"

Daubrac konnte seinen Satz nicht vollenden, denn in demselben Moment hielt der Wagen vor einer kleinen Thür, die sich in einer langen Mauer befand.

„Da wären wir, mein Fräulein," sagte Daubrac. „Das Heim des letzten Meriadec ist von außen nicht sehr ansehnlich, doch würden Sie unrecht thun, wenn Sie dasselbe dem Aeußeren nach beurtheilen wollten. Gehen wir hinein."

Die Thür war nicht verschlossen. Daubrac ließ Rosa in den Hof vorausgehen, der von drei einstöckigen Gebäudetheilen umschlossen war. Das Haus war nicht neu, denn die Mauern waren moosüberzogen und zwischen den Steinen des Hofpflasters sprießte üppiges Gras.

„Dieser Pavillon wird Ihre Wohnung sein," sagte Daubrac, indem er auf den linken Flügel deutete. „Meriadec wohnt Ihnen gegenüber und dieser rechtwinkelige Trakt wird Sie von einander trennen. Dieser letztere steht leer, Meriadec ließ ihn noch nicht einrichten."

„Sie disponiren in der That über dieses Haus, wie wenn es Ihr Eigenthum wäre."

„Ich kann es auch für das meinige betrachten; Sie werden sich sofort überzeugen."

Und damit rief er mit lauter Stimme den Namen seines Freundes. Im nächsten Augenblick öffnete sich ein Fenster im rechten Flügel und Meriadec blickte hinaus. Er erkannte sofort die schöne Rosa und eilte mit einem unwillkürlichen Ausruf über die Treppe in den Hof hinab.

„Mein Gott, was soll ich ihm sagen?" murmelte das junge Mädchen.

„Nichts," versetzte Daubrac lachend; „ich werde schon sprechen."

Und er sprach auch ohne alle Umschweife, indem er die Situation kurz und klar darlegte, wobei ihm Meriadec freudig zuhörte. Rosa, die sich durch das Benehmen des Barons beruhigt fühlte, sprach auch einige Worte der Entschuldigung, daß sie wie einstmals die frommen Pilger in den Klöstern ihre Zuflucht zu seiner Gastfreundschaft nehme.

Meriadec ließ sie nicht zu Ende kommen, sondern dankte ihr für die Auszeichnung, daß sie in seinem Hause zu wohnen wünsche. Sein Gesicht strahlte, während er sprach und der gute Baron

---

Börsenbericht.

Stettin, 1. Dezember. Wetter: schön. Temp. + 5° R. Barom. 28" 5"'. Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko inländ. 156—162, per Dezember und per Dezember-Januar 163,5 bez., per April-Mai 173,5—174—173,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 111—116 bez., per Dezember und per Dezember-Januar 116 bez., 116,5 B. u. G., per April-Mai 126,5—127 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko inländ. 101—106.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 50,5 B., per Dezember 49,25 B., per April-Mai 50 B.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko o. F. verst. 95,6 bez., loko o. F. 50er 47,8 bez., loko o. F. 70er 32,9—33,1 bez., per Dezember-Januar verst. 96,5 nom., per April-Mai verst. 100 bez., 100,2 G., do. 70er 35 B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,80 verst. bez.

London, 30. November. (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl stetig, ruhig, Gerste, Hafer und Mais fest. — (Schlußbericht.) Weizen und Mehl ruhig, stetig, übrige Artikel fest.

Bei der am 1. und 2. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der **Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** vom 4. Februar und 8. März 1847 stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1887 zu amortisirenden 1554 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 15 44 45 52 53 139 172 178 215 248 273 280
313 323 330 339 340 361 405 406 420 453 469
476 487 509 603 625 691 696 710 747 758 764
773 780 791 853 872 888 913 929 934 1019
1023 1036 1049 1052 1132 1153 1163 1177 1197
1216 1225 1232 1240 1250 1364 1399 1432 1464
1473 1492 1532 1545 1553 1567 1652 1684 1717
1758 1799 2006 2013 2059 2099 2165 2204 2211
2254 2296 2308 2320 2355 2411 2425 2438 2452
2474 2533 2577 2608 2644 2684 2729 2731 2737
2752 2762 2772 2867 2972 2973 2995 3051 3116
3148 3156 3200 3214 3224 3237 3251 3325 3350
3543 3561 3568 3579 3614 3634 3635 3679 3884
3889 3916 3919 3970 3979 3996 4043 4052 4092
4097 4141 4154 4157 4325 4330 4407 4468 4496
4537 4579 4590 4618 4630 4645 4676 4713 4732
4756 4796 4829 4840 4868 4996 5006 5033 5137
5138 5155 5173 5182 5199 5202 5275 5398 5399
5402 5443 5496 5531 5569 5580 5584 5613 5624
5728 5792 5808 5833 6017 6043 6048 6088 6170
6174 6195 6299 6304 6377 6381 6392 6400 6432
6503 6512 6515 6640 6653 6666 6696 6728 6734
6850 6868 6920 6977 7080 7099 7120 7193 7202
7235 7253 7304 7317 7318 7355 7358 7399 7430
7477 7610 7647 7655 7678 7681 7685 7688 7695
7731 7787 7795 7876 7886 7977 8016 8049 8054
8085 8126 8160 8177 8180 8237 8244 8257 8294
8302 8358 8412 8472 8481 8503 8591 8608 8619
8696 8716 8724 8737 8769 8773 8894 8930 8934
8940 9102 9133 9164 9247 9259 9266 9273 9329
9352 9413 9531 9544 9557 9566 9644 9722 9789
9815 9820 9938 9944 9951 9977 9980 9981 10055
10066 10086 10089 10095 10113 10182 10227
10249 10304 10322 10338 10341 10349 10365
10400 10498 10622 10630 10687 10712 10737
10740 10765 10771 10772 10799 10874 10886
10935 10954 10991 11004 11020 11028 11075
11078 11090 11092 11155 11178 11201 11203
11213 11225 11271 11272 11314 11407 11412
11437 11521 11546 11565 11589 11620 11671
11701 11730 11751 11777 11792 11799 11838
11890 11923 11925 11952 11976 11990 11997
12021 12109 12162 12190 12200 12204 12212
12246 12248 12298 12319 12455 12480 12554
12612 12629 12649 12657 12723 12762 12807
12820 12833 12837 12855 12878 12905 12923
12928 12966 12998 13025 13046 13050 13174
13177 13190 13214 13222 13263 13289 13318
13377 13399 13419 13424 13548 13552 13562
13599 13607 13628 13694 13704 13713 13715
13781 13787 13795 13808 13836 13859 13892
13961 13967 13971 14030 14032 14067 14111
14135 14175 14176 14223 14230 14276 14502
14547 14567 14572 14581 14614 14619 14624
14634 14673 14695 14711 14783 14794 14807
14857 14865 14888 14893 14930 14932 14966
14985 14993 15031 15130 15136 15140 15152
15172 15186 15225 15252 15350 15352 15371
15377 15379 15391 15415 15430 15438 15474
15478 15490 15522 15643 15653 15723 15747
15759 15767 15836 15883 15910 15917 16017
16076 16081 16093 16150 16190 16193 16194
16232 16248 16252 16305 16306 16309 16315
16345 16353 16371 16373 16402 16427 16441
16450 16472 16483 16488 16520 16675 16712
16740 16833 16836 16876 16888 16975 17032
17059 17067 17070 17146 17165 17185 17200
17212 17255 17260 17267 17281 17297 17313
17516 17531 17601 17632 17718 17719 17816
17836 17859 17873 17879 17899 17910 17940
18063 18069 18098 18117 18153 18175 18224
18231 18252 18390 18397 18409 18457 18593
18600 18606 18648 18680 18786 18824 18850
18851 18868 18884 18904 18978 19027 19054
19092 19093 19150 19185 19199 19203 19217
19248 19295 19315 19399 19445 19453 19498
19520 19530 19566 19571 19616 19654 19658
19674 19727 19808 19821 19839 19842 19849
19865 19914 19921 19943 19946 19962 19965
19987 20014 20042 20099 20104 20109 20132
20141 20204 20275 20290 20294 20310 20368
20395 20411 20423 20451 20531 20577 20578
20596 20600 20608 20621 20634 20635 20670
20697 20738 20744 20752 20811 20825 20895
21016 21044 21045 21053 21170 21178 21179

Nr. 21294 21296 21486 21527 21628 21654 21671
21677 21693 21773 21806 21810 21862 21868
21903 21910 21948 21949 21962 21964 22025
22032 22039 22053 22063 22090 22108 22121
22143 22182 22206 22208 22229 22245 22250
22252 22264 22367 22368 22576 22580 22596
22606 22627 22643 22765 22790 22826 22872
22885 22929 22951 22959 22994 23003 23127
23138 23142 23161 23215 23291 23312 23374
23383 23388 23398 23436 23496 23504 23579
23609 23613 23641 23644 23670 23702 23706
23723 23732 23840 23856 23868 23898 24015
24073 24083 24121 24122 24134 24165 24166
24178 24232 24236 24263 24264 24306 24322
24384 24433 24446 24451 24486 24517 24596
24598 24638 24674 24707 24708 24736 24749
24776 24830 24862 24892 25066 25151 25176
25184 25186 25207 25247 25372 25461 25498
25515 25549 25551 25582 25717 25721 25732
25768 25824 25855 25877 25880 25885 25901
25947 25978 25993 25996 26050 26052 26082
26084 26099 26141 26184 26187 26188 26196
26371 26382 26404 26435 26441 26456 26458
26522 26527 26576 26580 26602 26616 26621
26623 26644 26673 26702 26746 26759 26825
26835 26865 26881 26882 26905 26907 26989
27014 27030 27031 27033 27055 27062 27130
27142 27269 27324 27339 27340 27370 27426
27497 27519 27526 27545 27576 27580 27589
27729 27743 27752 27761 27796 27865 27883
27901 27912 27998 28017 28053 28115 28208
28225 28243 28348 28354 28358 28382 28443
28633 28643 28658 28663 28689 28697 28739
28746 28755 28765 28798 28808 28962 28966
28979 28981 29062 29080 29088 29253 29260
29286 29316 29412 29416 29502 29589 29677
29805 29846 29850 29903 29992 30007 30038
30050 30064 30075 30093 30097 30104 30119
30125 30183 30306 30382 30399 30403 30418
30450 30457 30479 30719 30724 30789 30794
30830 30833 30891 30932 30943 31006 31085
31224 31235 31243 31291 31307 31314 31315
31390 31409 31443 31460 31503 31538 31665
31693 31796 31806 31807 31837 31840 31844
31856 31861 31863 31874 31893 31942 32019
32035 32038 32054 32078 32106 32142 32158
32188 32189 32193 32202 32222 32229 32259
32268 32280 32281 32293 32441 32452 32551
32570 32578 32601 32608 32614 32632 32660
32722 32731 32732 32756 32773 32784 32855
32864 32866 32882 32929 32935 32936 32944
32970 33054 33210 33218 33225 33243 33258
33271 33274 33277 33315 33331 33392 33397
33428 33461 33538 33549 33561 33579 33585
33639 33658 33681*) 33711 33731 33830 33831
33842 33849 33880 33910 33915 33969 33995
34071 34094 34103 34117 34121 34201 34203
34263 34319 34322 34324 34486 34489 34520
34574 34580 34597 34634 34635 34637 34648
34670 34674 34709 34777 34803 34804 34805
34835 34849 34890 34916 35035 35124 35128
35158 35196 35236 35304 35347 35366 35409
35508 35584 35726 35735 35800 35812 35820
35840 35859 35904 36044 36076 36083 36128
36153 36326 36365 36382 36383 36390 36420
36455 36456 36486 36494 36498 36534 36535
36541 36553 36627 36652 36675 36714 36720
36753 36786 36788 36834 36847 36914 36930
36934 37020 37025 37040 37114 37116 37174
37181 37190 37201 37210 37333 37335 37338
37342 37362 37375 37438 37441 37451 37557
37572 37591 37644 37648 37705 37716 37721
37774 37806 37831 37925 37952 37977 37986
38005 38038 38067 38102 38107 38121 38129
38135 38153 38164 38222 38259 38279 38489
38524 38530 38728 38834 38875 38886 38945
38970 39013 39077 39094 39182 39186 39210
39214 39230 39256 39336 39345 39398 39405
39467 39474 39475 39485 39530 39539 39588
39589 39591 39593 39611 39649 39685 39846
39857 39924 39950 39951 39953 40066 40127
40134 40135 40186 40251 40278 40284 40300
40325 40387 40424 40442 40514 40532 40569
40572 40612 40633 40635 40653 40656 40677
40816 40846 40902 40904 40919 40928 40933
40937 40980 40997 40998 41001 41004 41012
41062 41125 41154 41169 41441 41469 41479

*) **Für die gerichtlich mortificirte Aktie Nr. 33681 ist ein Duplikat ausgefertigt worden, gegen welches die Rückzahlung des Nennwerthes erfolgt.**

Nr. 41484 41486 41655 41664 41667 41673 41798
41817 41820 41824 41866 41960 41968 42050
42054 42076 42104 42112 42146 42153 42171
42349 42439 42483 42513 42530 42574 42603
42604 42617 42623 42637 42693 42769 42805
42810 42816 42887 42954 42989 43011 43147
43165 43190 43212 43214 43216 43238 43240
43257 43314 43315 43332 43380 43383 43604
43640 43655 43679 43680 43696 43698 43733
43832 43839 43850 44065 44083 44300 44301
44305 44319 44339 44343 44361 44441 44473
44613 44614 44617 44627 44685 44700 44711
44752 44762 44851 44871 44873 44917 44949
44983 45002 45036 45038 45047 45078 45089
45103 45138 45146 45149 45151 45158 45179
45181 45198 45222 45226 45236 45256 45265
45307 45317 45367 45438 45442 45466 45468
45486 45553 45604 45623 45633 45660 45673
45718 45728 45762 45937 45954 45964 45986
46016 46031 46063 46163 46305 46322 46328
46350 46440 46491 46502 46554 46558 46568
46584 46696 46701 46706 46718 46728 46745
46747 46751 46818 46821 46829 46839 46885
46904 46969 46987 46995 47042 47055 47118
47130 47135 47149 47161 47163 47171 47176
47189 47196 47200 47233 47242 47265 47287
47360 47371 47373 47376 47476 47484 47508
47525 47534 47581 47591 47618 47624 47635
47649 47689 47709 47748 47754 47764 47821
47889 47919 47946 47955 47957 48025 48027
48028 48093 48132 48149 48186 48206 48230
48242 48264 48340 48350 48380 48391 48404
48427 48443 48479 48502 48519 48525 48626
48681 48698 48710 48712 48730 48736 48772
48786 48830 48871 48922 48937 48991 49001
49017 49085 49121 49147 49176 49179 49217
49272 49281 49307 49407 49408 49439 49466
49492 49496 49516 49520 49532 49567 49649
49697 49759 49800 49802 49884 49892 49905
49915 49919 49957 49995 49998.

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Talons und noch nicht fälligen Zinskoupons **vom 20. Dezember d. Js. ab** in den gewöhnlichen Geschäftsstunden:

a. in Stettin bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse,
b. in Berlin bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse, Abtheilung für Werthpapiere — Leipziger Platz Nr. 17 —,
c. in Breslau bei unserer Hauptkasse — Claassenstr. 12 — gegen Empfangnahme des Nennwerthes à 100 Thlr. oder 300 ℳ einzureichen.

Die Nummern der ausgeloosten Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen.

Diejenigen Aktien, welche nicht innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufrufe zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos.

Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelöster Aktien:

(aus 1877) Nr. 1393, **(aus 1882)** Nr. 12263 12265 37652 39538, **(aus 1883)** Nr. 2274 4107 9095 10971 16223 16227, **(aus 1884)** Nr. 4624 14044 28800, **(aus 1885)** Nr. 5313 7230 7516 11955 13253 13464 15538 17740 21271 23037 32240 33236 34872 35350 36481, **(aus 1886)** Nr. 993 1067 2487 4140 5362 5816 5834 7473 8360 9103 10152 10844 10979 12277 12545 12647 15092 19287 24013 25486 26879 31777 34405 34998 35633 35783 39536 40102 48500 49431

wiederholt auf, diese bei den vorgedachten Zahlstellen einzulösen, indem wir zugleich zur Beachtung **bemerken,** daß die vor dem Jahre 1885 ausgeloosten Aktien nur bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse zu Stettin zur Einlösung gelangen.

Breslau, den 6. Juli 1887.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

---

war so mächtig bewegt, daß er kaum Worte dafür fand, was er sagen wollte.

Daubrac, der niemals außer Fassung gerieth, befreite ihn aus seiner Verlegenheit. Er schlug vor, Rosa das Haus zu zeigen, welches sie bewohnen wird und fragte, ob sich der Pavillon in solchem Zustande befinde, daß das junge Mädchen denselben sofort beziehen könne.

„Er ist vollkommen in Ordnung,“ antwortete der gute Baron. „Ich habe in demselben ein Kind untergebracht, doch weißt Du ja, daß er aus drei Zimmern besteht, deren zwei als Schlafzimmer eingerichtet sind.“

„Ein Kind!“ rief Daubrac aus. „Richtig, laß einmal hören — —“

„Ich werde Dir die Sache schon erklären und bin überzeugt, daß Du sowohl, als auch Sie, mein Fräulein, mein Vorgehen gut heißen werden.“

„Ich weiß ja schon, woher Du das Kind hast.“

„Herr Daubrac hat durch mich erfahren, daß Sie den Knaben in dem Thurm fanden,“ erläuterte Rosa.

„Und ich habe herausgefunden, daß die Mutter dieses Kindes vom Thurm herunterstürzte. Du thatest wohl daran, dieses verlassene Vögelein in Dein Haus aufgenommen zu haben, aber ewig kannst Du es doch nicht bei Dir behalten.“

„Jedenfalls behalte ich es bis zur Entdeckung des Mörders jener unglücklichen Frau bei mir.“

„So ist also der elegante Herr, dessen Verhaftung wir veranlaßten, wirklich nicht der Mörder? Man erzählte sich gestern Abends, man hätte ihn bereits auf freien Fuß gesetzt.“

„Ich bin überzeugt davon, daß nicht er der Mörder ist. Und ich kenne auch den wirklichen Thäter — — Ich habe ihn in der Morgue gesehen, wohin er gekommen war, um mit einer erstaunenswerthen Verwegenheit den verstümmelten Leichnam seiner Gattin zu besichtigen.“

„Wie? Seiner Gattin?“

„Jawohl; der Verbrecher war der Gatte jener Unglücklichen und ist der Vater des Kindes, welches ich zu mir genommen.“

„Woher weißt Du das?“

„Das Kind erkannte ihn in der Morgue und erzählte mir auch seine Geschichte. Der Knabe, sowie seine Eltern sind Russen und ist in der Nacht vor dem Verbrechen mit seiner Mutter in Paris angekommen. Sein Vater erwartete sie am Bahnhof offenbar mit der festen Absicht, sich Beide vom Halse zu schaffen.“

„Was er auch zur Ausführung brachte, doch soll er uns nicht entkommen. Hast Du die Behörden bereits unterrichtet?“

„Nein, da ich ohnehin keine genauen Auskünfte hätte geben können. Das Kind kennt seine Familie nicht und weiß nichts weiter, als daß sein Vater Paul Konstantinovitsch, seine Mutter Xenia Ivanowna und er selbst Sascha oder Alexander heiße. Mehr weiß der arme Teufel nicht.“

„Sehr interessant das — — es wäre in der That sehr amüsant, dem Missethäter nachzuspüren.“

„Ich dachte auch hieran und habe Dich ja nur rufen lassen, um mir hierbei Deinen Beistand zu sichern. Einen Verbündeten fand ich bereits in der Person Fabreguette's.“

„Der ist nicht ernst zu nehmen.“

„Ernster als Du meinst. Du wirst Dich sofort hiervon überzeugen, denn er befindet sich hier und als Du mich riefst, haben wir gerade Kriegsrath gehalten. Doch da vergessen wir ganz, daß das Fräulein in der Sonne dasteht und daß wir ihr die Wohnung zeigen müssen, die sie in so liebenswürdiger Weise beziehen will.“

„Nun nehme ich Ihre freundliche Gastfreundschaft schon diesem Kinde zu Liebe an, welches ich wie einen Bruder lieben will.“

„Ich werde Ihnen hierfür um so dankbarer sein, als der Junge meine alte Wirthschafterin nicht um sich dulden will. Er ist ein stolzes, wildes Kind.“

„Erlauben Sie, daß ich ihn ein wenig zähme?“

„Sie würden mich hierdurch zu bestem Dank verpflichten, mein Fräulein. Er will Niemandem gehorchen. Der Raum ist ihm zu eng und er läuft ohne Unterlaß durch die Zimmer und über die Treppen, vorhin wollten wir mit ihm sprechen, doch gab er uns kaum eine Antwort und ließ uns endlich im Stiche. Sicherlich hat er sich in seinem Zimmer eingeschlossen.“

(Fortsetzung folgt.)